

Märchen

Killt

Inhalt

I. Teil

Spiegel

Killt

Paradiesvogel

Mario und Tante Ella

II. Teil

Jesia und Paul

Satansgeschichte

I. Teil

Spiegel

Sie kamen zusammen, weil der Gott, der für die Erde zuständig ist, sie zu einem Beisammensein eingeladen hatte. Er hatte alles für seine Gäste vorbereitet. Im großen vieleckigen Raum standen große Blumentöpfe an allen Ecken. In einem waren Wiesenblumen mit Butterblumen, Huflattich und Gänseblümchen, in einem anderen tropische Blumen. Verschiedene Kakteen wuchsen in einem Topf und trugen Blüten. Wasserrosen waren in einem Topf mit anderen Wasserblumen. Der Raum war schlicht und einfach und trotzdem schön. Der Gott für die Erde und seine Gäste lieben die Schlichtheit, damit sie wirklich dabei sein können, wenn sie sich mit etwas gerade beschäftigen. Die Decke war hoch und blau, wie der Himmel aus dem Winkel der Erde aussieht. Es war zu spüren, daß der Gastgeber schon ewig in diesem Haus wohnte, und das nahmen seine Gäste für selbstverständlich.

Eine nette Runde zum gemeinsamen Trank und Schmaus sollte es werden, und es wurde eine, weil Götter tief und fröhlich aus dem Herzen lachen können.

"Ich muß Euch etwas erzählen. Kennt ihr den Menschen schon?", fragte der Gott für die Erde.

"Aber natürlich, das ist doch der, der einen Gott geschaffen hat, der dem Menschen befahl, sich die Erde untertan zu machen", antwortete Filosof prompt. Filosof ist ein Gelehrter, ein Schreibtischgott. Sein Planet ist ohne Lebewesen, steinern und schwarz, und deshalb interessiert er sich sehr für das, was die anderen Götter zu erzählen haben. Doch die Charaktere der Göttinnen und Götter entsprechen nicht unbedingt der Art und dem Zustand ihrer Planeten. So ist Mistro ein fröhlicher Sänger, dessen Planet mit Sicherheit seit Menschengedenken unverändert ist. Er hätte nichts weiter zu erzählen als vom Wind, der auf dem Planeten weht. Er erzählt aber Geschichten, die nie dort geschehen sein könnten, und singt Gedichte darüber. Er wird heute bestimmt wieder von seinem Planeten erzählen. Die Götter hören nicht nur, sondern erzählen dazu. Jeder trägt dazu bei, daß der Abend schön wird.

"Oh, Gott", "Um Göttins Willen", "ein Scherz". Entsetzen ging durch die versammelten Göttinnen und Götter auf die Antwort von Filosof und sie redeten durcheinander. "Mit ihrem Gott ist wohl keiner von uns gemeint", faßte einer dann zusammen.

"Der Mensch hat doch ältere Schwestern und Brüder! Ach, solche Frechheit kennen wir aber schon. Sie bilden sich ein, daß sie die einzigen sind, weil sie zwischen der Erde und dem Himmel wohnen. Doch sie kommen und gehen wieder", kommentierte Mistro, "so etwas hatte ich auch schon einmal auf meinem Planet."

"Ich kenne auch das Spielchen, aber wie ist es dazu gekommen?", fragte Haimi, eine Göttin aus dem Cadero-System. Sie ist zuständig für den Hauptstern des Systems, der der Sonne für das Sonnensystem entspricht. Sie ist sozusagen eine Feuergöttin.

"Ich hatte einmal eine Idee und wollte, daß der Mensch sich, sein Leben und seinen Tod gleichzeitig erlebt", begann der Gott für die Erde zu erzählen. "Wie groß war seine Freude, als er die Schranke seines Lebens überschritt und sein Leben sah und sich dessen bewußt wurde. Das kennen alle anderen Kreaturen auf der Erde nicht. Sie erleben nämlich nur unmittelbar.

Der Mensch begann nicht nur von diesem Erlebnis zu sprechen, sondern von sich, wie es ihm ergeht zwischen dem Tod und dem Leben. Das Erlebnis wurde immer unwichtiger und das Sprechen trat an die Stelle. Er redete bald fast nur noch von sich und sah sich hauptsächlich wie sein Bild im Spiegel.

Der Spiegel war", fügte der Gott für die Erde hinzu, "eine Chance für den Menschen, sich zu erkennen. Er hielt aber statt eines kleinen Spiegels gleich einen großen vor sich und machte ihn zu seiner Religion. Mit ihm wurde der Mensch, gelinde gesagt, Ich-bezogen. Er selbst nannte sich dann das "Abbild Gottes".

Wenn er aber die anderen sehen würde, anstatt sich nur im Spiegel zu sehen, dann würde er sich in seiner Größe erkennen. Wenn er von den anderen sprechen würde, würde er in der Tat von sich sprechen. Das ist der Unterschied zwischen Erleben und Erkennen. Das Erlebnis, das ich ihm geschenkt hatte, gehört nicht zur Weisheit, zur Erkenntnis der Wahrheit, sondern zum Leben.

Solange aber dieser Gott neben vielen anderen Göttern existierte, fand ich das nicht so tragisch. Aber der Mensch half sich bald mit Kanonen, wenn da andere Götter waren als sein Gott, der die Erde beherrschen sollte. Er werkelte am Spiegel, so daß dieser immer größer wurde und schließlich ihn vollständig umschloß. Es ist ein schöner Anblick drinnen mit bunten wechselnden Schimmerlichtern in Kristallfarben und Glockengeläut umsäumt. Er macht die Tür des Glashäuschens nicht auf, wenn ich anklopfe. So kann ich nicht mehr mit ihm reden. Es ist klein und steht einsam in der Natur, und der Mensch spricht nicht mehr mit ihr. Der Blick ist für den Bewohner des Glashäuschens aber unendlich, denn er sieht sich aus verschiedensten Blickwinkeln und kann sein Gemüt in verschiedenen Farben wiederspiegeln lassen, in hundertfachen Abbildungen bis in die weite Ferne, die doch nicht mehr als seine eigene Länge beträgt. Weil er aber nun seine ständig abwechselnden Bilder hat, betet er den Spiegel nicht mehr an. Er meint, daß der Spiegel der Vergangenheit angehören würde. Er weiß nicht mehr, daß er den Spiegel nur vergrößert hat. Seine Abbildungen werden ihm manchmal langweilig, aber er sieht nichts und niemand anderes und weiß daher nicht, daß es noch das Draußen gibt.

Ich bin bedrückt von diesem Experiment", fuhr er fort, "ich sehe, was daraus geworden ist. Auch der Mensch hat ein schlechtes Gefühl und ist unglücklich. So verheißt er sich sein Glück im "Jenseits". Doch das ist überhaupt das Schlimmste an der ganzen Sache, daß der Mensch nicht dort lebt und dort anzutreffen ist, wo er ist, wie alle anderen Kreaturen es tun, sondern er lebt in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Götter und Göttinnen, die draußen in der Natur lebten und ihre Gläubigen, die sich keinen Spiegel vorhielten und in der Gegenwart lebten, sind schon lange verloren, und der Mensch kann sich heute kaum noch an sie erinnern."

Der Gott für die Erde machte eine Pause und sagte dann, "Greift zu, Leute." Er servierte seinen Nachbarn und erzählte sogleich weiter. "Ich habe Euch aber nicht eingeladen, weil ich davon erzählen wollte, sondern mit Euch über einen neuen Gott sprechen will, den der Mensch geschaffen hat und der dem Menschen neues Herrschaftsgefühl gibt. Er ist aber kein Gott im herkömmlichen Sinne und auch kein Spiegel, sondern er ist sozusagen ein Gebrauchsgegenstand zur Kommunikation der Menschen miteinander."

Die Gäste genossen das Festmahl mit Obst, Gemüse, Fisch, Fleisch, Getreide und Wein - all Früchte der Erde. Sie hörten dem Gott für die Erde aufmerksam zu.

Killt

"Der Mensch hat etwas geschaffen, was uns ebenbürtig ist", sprach der Gott für die Erde weiter. "Nur der Mensch selbst kann dieses Ding, das uns gleicht, nicht werden, so mächtig wie er es auch schaffen kann. Der Mensch kann es schaffen und erarbeiten und bleibt doch sein Sklave.

Dieses Ding wird in verschiedenen Sprachen des Menschen anders genannt aber gemeint ist immer das gleiche, und es erfüllt auch dieselbe Aufgabe. Nennen wir es "Killt".

Es heißt, "das Killt schafft Arbeit" oder "das Killt soll gut angelegt werden, damit für die Sicherheit im Alter und für die Ausbildung des Kindes gesorgt ist.

Der Mensch ist durchweg diesem Ding wohlgesonnen", fügte er hinzu.

"Das Killt bewegt sich", er machte einen Kreis mit dem Finger, "wie ein Satellit um die Erdkugel. Das Killt kann nehmen, was auch immer auf der Erde existiert. Es hat sie zu einer Einheit gemacht, weil es überall hingehet und jede beliebige Sache nehmen kann.

Das Killt vereinte die Welt, was früher nur mir möglich war", sagte der Gott für die Erde, und räusperte sich. "Die Pflanzen, Tiere und Menschen sangen mein Lied, doch kannten sie sich früher nicht untereinander.

Die Eigenschaften des Killts sind sonderbar. Es vermehrt sich nur, wenn der Mensch etwas tut und nicht etwa, wenn die Sonne und die Erde, Pflanzen und Tiere viel Zeit und Arbeit reinstecken - das zählt nicht. Das Killt will deshalb, daß Menschen dauernd etwas tun und machen.

So muß der Mensch immer mehr arbeiten. Das nennt der Mensch stolz Brutto-Sozial-Produkt.

Weil das Killt nimmt, verlor der Mensch das Geben und damit die Sicherheit, daß einem selbst gegeben wird. Die Sonne, die Erde, die Pflanzen, die Tiere, der Wald, das Meer gaben ihm, die Nachbarn gaben ihm, weil er auch gab.

Mit dem Killt brauchen die Menschen nicht mehr viel miteinander zu sprechen. Nur wer es nicht hat, bittet einen an - aber nur im Vorübergehen. Wer geben will und wer gegeben bekommen möchte, redet, aber wer das Killt hat, braucht nicht viel zu reden. Die Menschen reden immer weniger miteinander.

Der Mensch verlor die Zeit. Er erntet nicht mit der Zeit im Rhythmus von Sonne und Erde. Das schwarze Killt, versteinert oder flüssig, was einmal Sonne, Erde, Pflanzen und Tiere war, was alles einmal eine Zeit und Zeiten war, wird verheizt, als schienen Hunderttausende von Sonnen gleichzeitig. So erntet der Mensch hundertmal ohne den Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Blumen zogen in Wohnungen ein, wo draußen der kalte Winter herrscht, als sei es Frühling oder gar Sommer. Er hat die Freude am Wechsel der Jahreszeiten verloren.

Der Mensch hat den Ort verloren, weil jeder Ort nun Vorort vom Ort geworden ist. Er kann überall dasgleiche kaufen im Supermarkt."

Der Gott für die Erde machte eine kleine Pause und fügte dann hinzu, "und mit dem Wort "super" meint der Mensch etwas sehr Gutes. Dabei hat er viele Sachen verloren, die es an seinem Ort früher gab. Der Supermarkt verkauft nur das, was haufenweise hergestellt und geliefert werden kann. Die Vielfalt der Orte ging verloren und dadurch ist der Mensch ärmer.

Mit dem Killt wuchs die Stadt, in der der Mensch den Verlust von Zeit und Ort nicht spürt. Das Killt vermehrt sich dort, weil der Mensch eifrig ist und damit wächst die Stadt weiter.

Wenn der Mensch fürs Killt arbeitet, spürt er den Schmerz beim Fällen eines Baumes nicht, der in den Himmel ragt und viel älter als er selbst ist. Er verlor damit die Ehrfurcht, den Zugang zum Gott, doch ihm ist dies egal, wo das Killt das Sagen hat.

Das Killt zieht Maschinen dem Menschen vor, so verlor er seine Geschicklichkeit. Wo seine Geschicklichkeit verloren ging, wo er fürs Killt arbeitet, arbeitet er nicht mit Liebe. Er ist nicht dort dabei, sondern lebt in der Vergangenheit oder der Zukunft, im Feierabend und im Urlaub.

Das Killt wurde ein Gott, denn es ist zeitlos und gleichzeitig gegenwärtig. Es hat millionenfache Sonnen-Erden-Jahre herausgestampft. Es hat erschaffen, physikalische und chemische Verbindungen und Vorgänge, die ich nicht kannte, so z.B. Plastik. Der Mensch bezeichnet manche von diesen Stoffen als Gift. Der Mensch schaffte fürs Killt diese Verbindungen, die über Milliarden von Jahren im Weltall irgendwo, aber nicht zwischen dem Tag und der Nacht auf der Erde vorhanden waren. Das Killt überwand so den Planeten Erde.

Um das Killt zu bedienen, das die Erde zu einer Einheit machte, muß der Mensch so schnell wie möglich um die Erde kreisen. So schuf er die Mittel zur schnellen Bewegung, Auto und Flugzeug. Auch Rohstoffe und Produkte müssen über weite Strecken immer schneller transportiert werden. Große Mengen vom schwarzen Killt werden dafür verbrannt.

Ein Auto schafft jeder an, der es sich leisten kann. Denn er will den Anschluß an die Zeit nicht verpassen. Doch die Zeit ist dort, wo diese Hektik und Betriebsamkeit nicht ist. Der Mensch will an der eins gewordenen Welt teilhaben, die das Killt zustande brachte. Dazu liest er Zeitungen und sieht fern. Die Informationen wiederholen sich mit kleinen Änderungen an Ort und Namen. Die wirklichen Geschehen, seine Zeit und seine Mitmenschen sind aber dort, wo diese Informationen nicht sind.

Das Killt hat den Menschen verwöhnt. Er ist begeistert von der Pandora, daß er plötzlich soviel Sonnen hat und bedient das Killt mit großer Liebe, die früher, wenn nicht immer Pflanzen und Tieren, doch zumindest ihm selbst gehörte.

Es macht ihm großen Spaß, mit Killt zu spielen und es zu mehren. Es ist spannender als Schach oder Kartenspiele. Es ist die Macht, die das Killt hat, das Hunderttausende und Millionen von Menschen verhungern oder auch überleben lassen kann. Dabei wird in der Regel viel Killt mehr und wenig Killt weniger. Das nennt der Mensch das Internationale Währungssystem. Nur ab und an spürt der Mensch im Spiel mit dem Killt das Gefühl der Lustlosigkeit und weiß nicht warum. Es ist doch so langweilig geworden und er braucht mehr Spannung, größeren Einsatz.

Weil immer mehr gearbeitet werden soll, damit sich das Killt vermehrt, halten die Produkte immer kürzer. Weil die Sachen nicht lange halten, hat der Mensch aufgegeben, Früchte seiner Arbeit und der Zeit und Arbeit der Sonne und der Erde, der Pflanzen und der Tiere zu lieben und zu pflegen.

Was die Sonne und die Erde hergeben, ist für das Killt nur dazu da, um den Menschen zu beschäftigen. Die Natur kann nicht so viel hergeben, wie das Killt es gerne hätte, denn schließlich will das Killt immer mehr.

Und wo der Mensch fürs Killt gearbeitet hat, hinterläßt er den Platz dreckig und nicht sauber, denn fürs Killt zählt die Arbeit für die Natur nicht. Im Gegenteil vermindert solche Selbstverständlichkeit, ich meine der normale Anstand, hinterher aufzuräumen, die Bedeutung des Killts, seine Gewichtigkeit, seine Macht. Im Nehmen liegt sein Wesen und nicht im Geben. Die Erde ist deshalb nicht mehr die von einst. Das Meer ist mit Ölfilmen bedeckt und vollgepumpt mit Dreck und Chemikalien. Die Wälder sind halbtot. Die noch gesunden Wälder werden für Werbezettel und Zeitungen wie mit Rasenmähern abgeholzt. Und überhaupt von der Zerstörung lebt das Killt. Wenn die Natur in der Umgebung nicht mehr so wie früher ist, wird mit Hilfe vom schwarzen Killt weit gereist. Wenn Frösche zum Spielen nicht mehr da sind, werden Stoff- und Plastikfrösche hergestellt. Wenn das Wasser nicht mehr trinkbar ist, weil zuviel Gift in den Boden sickert, wird Mineralwasser hergekartt. Und das alles bringt mehr Killt und mehr, wie es heißt, dieses lange schwierige Wort, "Brutto-Sozial-Produkt" mit sich. Der Mensch nennt das vertraut auch "Bee-Es-Pee". Und im übrigen bringt die Herstellung von Mordinstrumenten das "Bee-Es-Pee" auch hoch und sogar die Krankheit durch die Gifte, weil die Krankenhäuser dann gefüllt werden. Das Killt ist daher kein Anzeiger, wie es dem Menschen ergeht.

Der Mensch hat inzwischen fast alles, weil so viel Sonnen-Erden-Jahre aus früheren Zeiten herausgestampft wurden. Doch es muß weiter gearbeitet werden, damit das Killt beschäftigt wird und sich vermehrt. Um die hergestellten Sachen zu verkaufen, müssen sie aber immer billiger werden, damit sie gekauft werden. So ist immer mehr von der Natur und immer weniger von der Arbeit des Menschen für das gleiche Killt zu haben. Der Mensch nennt das, er könne sich mehr leisten, oder die Sachen seien billiger geworden. Die Natur verarmt immer schneller, während das Killt immer nach sich gierig ist. "Killt makes the world go round" - das ist der treibende Motor.

Das Killt läßt nur einige Dutzend Arten von Pflanzen, Insekten und Tieren weiterleben. Sie werden "Kulturpflanzen" oder "Nutztiere" genannt. Millionen Arten, die ich in über fünf Milliarden Jahren erschuf, verschwinden in einigen Jahrzehnten.

Das Killt hat die Jahreszeiten der Erde, wie die Sonne und die Erde sie geben, durcheinander gebracht. Das schwarze Killt für Zig-Millionen-Jahre wurde verfeuert und verarbeitet, wo der Mensch erst eine Geschichte von höchstens 100 000 Jahren vorzuweisen hat. Die Erde wird wärmer und Klimazonen verschieben sich. Massensterben von Vegetationen und Tieren haben begonnen, und die Verdünnung der Ozonschicht setzt noch kräftig zu. Die Wüsten verbreiten sich, und viele vertraute Orte beginnen, unters Meer zu versinken. Unzählige Gifte schädigen die Lebenden und ihre Nachkommen.

Zeichen der Fäulnis sind überall. Allein der Mensch merkt das unter den Reklamelichtern der Killt-Tempel nicht. Er ist einsam, und um das nicht zu spüren, ist er getrieben und abwesend."

Der Gott für die Erde senkte seine Stimme und beendete seine Geschichte.

Seine Gäste standen auf, ohne daß jemand dazu aufforderte, und stießen mit "Prost" an - sie waren unter sich. Das Killt fehlte, denn die Göttinnen und Götter bedienten es nicht, wie der Mensch es tut.

Sie stimmten das Lied über das Killt ein, und sangen wie immer fröhlich aus dem Herzen, wie der Mensch lange nicht mehr.

Wir sind unter uns